

# So werden Arbeiter nicht reich

Gestern habe ich in einer Autobahnraststätte für eine Brezel (ohne Butter) 90 Cent (um es anschaulicher zu machen: 1,80 DM) bezahlt. Beim täglichen Bedarf erleben wir seit der Euro-Umstellung einen Preisanstieg, der

sich zur Unverschämtheit ausartet. Dies nimmt jede Kaufreude. Für den allseits erhofften Aufschwung bräuchten wir

aber gerade bei der breiten Masse eine Steigerung des Konsums wie in den 50er-Jahren. Nach dem Motto: „Wohlstand für alle“ (Ludwig Erhard).

„Maßhalteappelle“ von Leuten aus der Luxusetage, die dort

trotz Missmanagement ihr Jahreseinkommen vervielfacht haben (beschämendes Beispiel: Deutsche Bank!), geben der Debatte einen eher peinlichen Zug.

Trotzdem haben die Gewerkschaften mit ihrem Streik, der viele kleine Zulieferfirmen Pleite machen wird, nicht Recht: Mit einer Wochenarbeitszeit von 37 Stunden und weniger können Deutschlands Arbeitnehmer nicht reich werden. Und die soeben gebilligte Hereinholung von noch mehr Ausländern wird den Wert der eigenen Arbeit noch mal billiger machen. An alle IG-Metall-Funktionäre: Kapiert ihr das nicht? Nicht vergessen ist auch das gewerkschaftliche Führungsversagen bei von ihnen „mitbestimmten“ Unternehmen gerade in der Metallindustrie

(DaimlerChrysler! Mannesmann!) mit ihren Milliardenverlusten. Die Duz-Freundschaften mit den bindingslosen Spitzenleuten des Managements im Rücken, lassen sich die Gewerkschaftsbosse jetzt wieder von ihren Chauffeuren auf irgendwelche Demonstrationen fahren, um Trillerpfeifen und rote Mützen zu verteilen. Das „Arbeitskampf“-Getue ist angesagt. Dabei sind sie von den eigenen Leuten längst als Kostüm-Kollegen durchschaut:

Seit Anfang 2001 haben über 60 000 Metallarbeiter die IG Metall verlassen.



**Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck**

Von Peter Gauweiler

## Streiken für mehr Lohn?

# Her mit der Pulle!

Die oberen Zehntausend wollen Villen, schnelle Autos, schöne Möbel, elegante Kleider, teuren Schmuck, gutes Essen und als Krönung eine Yacht und ein Privatflugzeug. Aber die Arbeiter und Handwerker, die die begehrten Luxusgüter herstellen, werden viel schlechter bezahlt als die Reichen, die beim Golfspielen über die teure Putzfrau klagen.

Wir leben in einer Zeit der Unverschämtheit.

Manager steigern ihre Gehälter um mehrere

hundert Prozent. Faulenzer, die vom Opa Geld geerbt haben, wollen 15 Prozent Rendite im Jahr, Spitzensportler und Showstars verdienen astronomische Summen. In der Finanzwelt bereichert sich, wer kann. Unternehmer gehen, wenn sie in Konkurs gehen, weil sie zu schnellen Reibach machen wollten, dem Staat oder der Belegschaft die Schuld.

Deutschland hat unter den Industriestaaten seit Jahren die wenigsten Streiktage und die schlechteste Lohnentwicklung. Schuld haben auch die Gewerkschaftsführer, die im „Bündnis gegen Arbeit“ Lohnzurückhaltung zusagten. Arbeitnehmer und Rentner werden ärmer.

Schluss damit! Die Belegschaften müssen auf den Tisch hauen und lahmen Funktionären Beine machen. 6,5 Prozent sind ein Zehntel von dem, was sich die Manager der großen Betriebe gegönnt haben.

So unverschämt wie die Nieten in Nadelstreifen wollen die Männer im Blau nicht sein, weil das der Wirtschaft wirklich schadet. Aber die Knochenarbeit muss wieder ordentlich bezahlt werden.

Her mit der Pulle, oder es wird gestreikt!



**Mein Herz schlägt links**

Von Oskar Lafontaine